

## **Kongress der SGBF 2020: Wissenstransfer zwischen Forschung, Praxis und Ausbildung.**

### **Doppelte Professionalisierung von Praxislehrpersonen im Rahmen von Schul- und Unterrichtspraktika**

Symposium, Chair(s):

Daniela Freisler-Mühlemann (Pädagogische Hochschule Bern, Schweiz)

Julia Košinár (Pädagogische Hochschule FHNW)

Stichworte: Schulpraktische Studien, Hybrider Bildungsraum, Praxislehrpersonen, Lerngelegenheiten, Professionalisierung

#### Zusammenfassung (Symposium)

Das Schulfeld ist einem starken Wandel begriffen und durch die Harmonisierung der Lehrpläne in der Deutschschweiz und die Einführung des Lehrplans 21 werden Schule und Unterricht weiterentwickelt. Diese Weiterentwicklungen haben insofern Auswirkungen auf die schulpraktischen Studien, als dass sie dem sich wandelnden Professionalitätsprofil von Lehrpersonen über die Redefinition von Kompetenz- und Entwicklungszielen Rechnung tragen müssen. Auch verstehen sich die schulpraktischen Studien zunehmend als ein von der Hochschule und Schule gemeinsam gestalteter, hybrider Raum, in dem die Wissensbestände durch die verschiedenen Logiken aufeinandertreffen. Dabei sollte nicht unbeachtet bleiben, dass Schul- und Unterrichtspraktika nicht nur Studierenden, sondern auch Praxislehrpersonen Lerngelegenheiten bieten. Beispielsweise eröffnen die Interaktion mit den Studierenden und der professionelle Austausch zwischen Kollegium und Vertreter/innen der Hochschule Reflexionsmöglichkeiten bezogen auf die eigene Praxis und damit Professionalisierungschancen. Ebenfalls sind mit ihrer Rolle als Ausbilder/in bzw. Erwachsenenbildner/in Aufgaben verbunden, die Praxislehrpersonen vor neue Herausforderungen stellen. Das Symposium beschäftigt sich mit der Frage, welche Lerngelegenheiten sich Praxislehrpersonen im Rahmen der Begleitung von Studierenden auf beiden Ebenen: als Lehrperson und als Ausbilder/in bieten und wie sie diese für sich deuten, bearbeiten und nutzen.

### **Ausbildungsmilieu meets Studierende — das Partnerschulpraktikum als Lernraum für Praxislehrpersonen?**

Sabine Leineweber, Julia Košinár

Stichwörter: Berufspraktische Studien, Praxislehrpersonen, Partnerschulen, Ausbildungsmilieu, Dokumentarische Methode

Schulpraktika gelten zentrales Element der Lehrer/innenbildung. Sie stehen im deutschsprachigen Raum seit einigen Jahren im Fokus eines umfassenden Diskurses und sind zahlreichen konzeptuellen Veränderungen unterworfen. So werden etwa zunehmend Langzeitpraktika eingeführt (vgl. Košinár u.a. 2019). In der PH FHNW wurde 2017 das einjährige Partnerschulpraktikum als eine von drei Praxisphasen im Studium implementiert. Angehende Primarlehrpersonen durchlaufen es während ihres zweiten Studienjahres an den «Partnerschulen für Professionsentwicklung». Sie werden dabei von qualifizierten Praxislehrpersonen in deren Klassen begleitet.

Mit Langzeitpraktika sind «ambitionierte Professionalisierungserwartungen» (Weyland u.a. 2019, 8) verbunden, wobei von einer «Professionalisierung aller Beteiligten» (ebd. 17), also auch der Praxislehrpersonen, ausgegangen wird. Dem Partnerschulmodell liegt dabei das Konzept einer kollegialen Zusammenarbeit zwischen Praxislehrpersonen und Studierenden zugrunde (vgl. Fraefel u.a. 2017, 62) – Dauer und Kontinuität des Partnerschulpraktikums erfordern eine intensive Einlassung aller Beteiligten darauf.

Über die Zusammenarbeit und gegenseitigen Einflüsse ist empirisch noch wenig bekannt. Hier setzt der vorgestellte Beitrag an: Es werden zentrale Ergebnisse aus einer Mehrebenenanalyse der SNF-geförderten Studie „Professionalisierungsprozesse angehender Primarlehrpersonen im Kontext berufspraktischer Studien - eine rekonstruktive Mehrebenen- und Längsschnittanalyse“ (2017-2020) vorgestellt. Mit dem Projekt wer-

den (a) Professionalisierungsprozesse von Studierenden in den Praktika mit besonderem Fokus auf das Partnerschuljahr rekonstruiert sowie (b) professionsbezogene Orientierungen der an Ausbildung beteiligten Praxislehrpersonen untersucht.

Die Praxislehrpersonen von jenen drei Partnerschulen, aus denen die Studierenden über den gesamten Studienverlauf wissenschaftlich begleitet wurden, wurden am Ende des Partnerschuljahrs mittels Gruppendiskussionen (Bohnsack 2014) über ihre Erfahrungen befragt. Dabei wurden sie gebeten eine gemeinsame Diskussion zu führen, der eingangs lediglich Impulse gegeben wurden in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Studierenden, mit anderen Akteur/innen des Partnerschulmodells und mit der Hochschule. Dabei war von besonderem Interesse, wie sie ihre Zusammenarbeit als Praxislehrpersonen bzw. ihren Umgang mit den Rahmenbedingungen und Zielsetzungen des Projekts verhandeln. Das transkribierte Datenmaterial wurde mittels Dokumentarischer Methode ausgewertet (Bohnsack 2014, Asbrand & Martens 2018). Im Fokus der Gruppendiskussionsanalyse lag die Rekonstruktion der Orientierungen hinsichtlich des Ausbildungsverständnisses der Praxislehrpersonen und ihres Umgangs mit den gewandelten Anforderungen an die Begleitung Studierender im Partnerschuljahr. Aus den Interviews mit den Studierenden (n=24) wurden deren individuelle Deutungen und Lösungen der sich ihnen stellenden beruflichen Anforderungen und mögliche Entwicklungsprozesse im Partnerschuljahr rekonstruiert. Über eine komparative Analyse entlang von fünf Vergleichsdimensionen wurde eine relationale Typologie gebildet. So konnten wir fünf verschiedene Typen von Studierenden ermitteln, die sich in Bezug auf die Bedeutung, die sie dem Partnerschuljahr zuweisen, ihre Adressierung der Praxislehrperson und ihren Umgang mit Erfahrungskrisen unterscheiden. Mittels Mehrebenenanalyse (Nohl 2013) wurden die Ergebnisse der Analysen beider Teilstudien zueinander in Beziehung gesetzt.

Wir konnten drei divergierende Ausbildungsmilieus an Partnerschulen rekonstruieren (Partizipation, Engführung, Ermöglichung) und zeigen im Beitrag auf, inwiefern sich Wechselwirkungen mit den Studierendentypen nachzeichnen lassen. So zeigt sich in den Ergebnissen, dass Praxislehrpersonen an Partnerschulen in der Auseinandersetzung mit Studierendentypen über den langen Praktikumszeitraum in ihrem Ausbildungsverständnis irritiert werden. Sie beginnen ihre zumeist berufsbiographisch erworbenen Überzeugungen in Teilbereichen zu hinterfragen und begeben sich in eine Suchbewegung. In der Folge deuten sich Modifikationen in zwei von drei Ausbildungsmilieus an, was am Kongress anhand konkreter Beispiele dargelegt wird.

## Literatur

- Asbrand, B. & Martens, M. (2018): Dokumentarische Unterrichtsforschung. Wiesbaden: Springer VS.
- Bohnsack, R. (2014). Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen: Leske+Budrich (9. Auf.).
- Fraefel, U., Bernhardsson-Laros, N. & Bäuerle, K. (2017): Partnerschulen als Ort der Professionalisierung angehender Lehrpersonen. In: Fraefel, Z. & Seel, A. (Hrsg.): Konzeptionelle Perspektiven Schulpraktischer Studien. Münster: Waxmann, S. 57-75.
- Košinár, J. (2014). Professionalisierungsverläufe in der Lehrerausbildung. Opladen: Budrich.
- Košinár, J., Gröschner, A. & Weyland, U. (Hrsg.): Langzeitpraktika als Lernräume. Münster: Waxmann.
- Nohl, A.-M. (2013): Relationale Typenbildung und Mehrebenenvergleich. Wiesbaden: Springer VS.
- Weyland, U., Gröschner, A. & Košinár, J. (2019): Langzeitpraktika en vogue – Einführung in den Themenschwerpunkt. In: Košinár, J., Gröschner, A. & Weyland, U. (Hrsg.): Langzeitpraktika als Lernräume. Münster: Waxmann, S. 7-25.